

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 75.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Dienstag den 28. Juni

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1887.

Abonnements-Einladung.

„Gesellschafter“

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Quartal- oder Halbjahrs-Abonnement und bitten wir sämtliche Abonnenten um sofortige Erneuerung ihrer Bestellungen. Die mancherlei zustimmenden Zuschriften über die Haltung und Tendenz des Blattes mit der wöchentlichen Beigabe des „Blauerstübchens“, läßt uns hoffen, auch in dem neuen Quartal nicht nur die seitherigen Leser wiederzufinden, sondern daß recht viele neue Freunde sich dem Leserkreise anschließen. Wir werden uns bestreben, alle wichtigeren Tagesbegebenheiten in thunlichster Kürze mitteilen, so daß unsere Leser in politischen Dingen stets vertraut sich finden und nicht nötig haben, größere Zeitungen zu halten. Auch unter der Rubrik „Allerlei“ werden die Leser manches finden, das sie unterhalten und belehren wird.

Wie sehr das Blatt aber auch zu

Zusätzen

aller Art geeignet ist, mag die Verbreitung desselben in 1400 Exemplaren in und außerhalb des Bezirks beweisen.

In Betreff der Insertions- und Abonnementsgebühren siehe oben am Kopfe des Blattes.

Redaktion und Expedition.

Tages-Neigkeiten.

Deutsches Reich.

Simmersfeld, 23. Juni. Aus Anlaß des Kirchenbaues dahier ereignete sich heute nachmittag ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Nachdem das zweite Thurmgewölbe, an welchem seither gearbeitet wurde, bereits fertig war, wurde aus der Höhe an einem Seile ein Balken herabgelassen, welcher mit dem einen Ende bereits auf dem Boden stand, aber dadurch, daß das umschlingende Seil sich löste, seitwärts fiel und den auf dem unteren Thurmgewölbe stehenden zweitältesten Sohn des Bauunternehmers Kaiser so unglücklich traf, daß er herunterstürzte und mit dem Hinterhaupte in voller Wucht auf den Boden aufstieß. Durch die starke Gehirnerschütterung trat Bewußtlosigkeit und bereits nach ca. einer halben Stunde der Tod ein. Die Teilnahme an dem traurigen Gescheh des hoffnungsvollen, so jäh dem Leben entzogenen jungen Mannes wie an dem Leide der Angehörigen ist allgemein. Möge der Bau, so Gott will, ohne ferneres Unglück vollendet werden.

Stuttgart, 23. Juni. Man schreibt uns von dort: Der soeben publizierte städtische Etat schließt bei einer Einnahme von 2600000 M mit einem chronisch gewordenen Defizit von nicht weniger wie 1700000 M. Unter den Einnahmen sind Posten, die nicht allein nicht steigerungsfähig, sondern über deren Zulässigkeit in neuerer Zeit ernste Bedenken erhoben worden sind. So bringt der Wasserzins allein 400000 M., die Latrinen-Anstalt 352000 Mark. (NB. Jeder Stuttgarter hat das Vergnügen, hiezu 2 1/2 M. beizusteuern.) — Die Verbrauchsabgaben ergeben jetzt 900000 M. Trotz dieser enormen Summen wird das Defizit von Jahr zu Jahr größer, der Steuerbeutel des Einzelnen immer erheblicher in Anspruch genommen. Und dazu noch die neuen Kataster. Glückliches Stuttgart.

Stuttgart, 25. Juni. Wie wir hören, wird zur Zeit der diesjährigen Schul- und Gerichtsferien

ein Extrazug mit erheblich ermäßigten Fahrpreisen von Berlin nach Stuttgart und Friedrichshafen, sowie von Stuttgart nach Berlin ausgeführt werden.

Stuttgart. (Traubenblüte.) Die prächtige Bitterung hat die Vegetation so gefördert, daß unsere Reben nächster Tage in voller Blüte stehen werden. Erleidet die Blüte keinerlei Störungen, so ist immer noch ein halber Herbst zu erhoffen, da, wie wir schon früher mitteilten, die Traubensüde heuer spärlicher als seit einer Reihe von Jahren angelegt haben. Weit geringere Hoffnungen als auf die Weinernte muß man leider auf die Obsterte bauen.

Brandfälle: Am 23. Juni in Ebingen 15 Gebäude, wodurch 20 Familien obdachlos wurden; das Feuer kam in dem Schuhmacher Streich'schen Hause in der Langmatte aus.

Leipzig, 23. Juni. Der Antrag der Verteidigung auf vorläufige Haftentlassung der im Röschlinprozeß vier Verurteilten ist vom Reichsgericht abgelehnt worden.

Leipzig, 23. Juni. Am 4. Juli beginnt vor dem Reichsgericht der durch die Affaire Schnebele bekannt gewordene Landesverratsprozeß gegen Handelsagent Klein (Straßburg), Fabrikant Grebert (Schiltigheim) und Wirt Erhart (Straßburg), welche angeklagt sind, der französischen Regierung Festungspläne mitgeteilt zu haben.

In Leipzig wird trotz des ungünstigen Ausganges, welchen vor 2 Jahren der Streik nahm, eine großartige Arbeitseinstellung der Maurer und Zimmerer vorbereitet, dafern nicht die hohe Forderung eines Stundenlohns von 40 S von den Meistern bewilligt wird. In der That ist die Bauthätigkeit im ganzen Lande eine sehr lebhaft, so daß eine Arbeitseinstellung zu großen Verlegenheiten führen würde.

Hengstei bei Hagen i. W., 22. Juni. Heute mittag fuhren in der hiesigen Station zwei Güterzüge auf einander. Gutem Vernehmen nach ist vom Zugpersonal keiner gefährlich verletzt, dagegen viel Material zertrümmert.

Berlin, 24. Juni. Die „Kreuztg.“ beschäftigt sich in einem Artikel mit dem wirtschaftlichen Kampf Rußlands gegen Deutschland und kommt dabei zu dem Schluß, daß der deutsche Kapitalist sich gegen das Vorgehen Rußlands schon aus Gründen der Selbsterhaltung wehren sollte. Engländer und Franzosen hätten schon früher fast alle russischen Werte abgeschüttelt, die Deutschen sähen dagegen noch mit zwei bis drei Milliarden fest. „Was soll man nun aber sagen, wenn neuerdings wieder eine neue Konvertierung von 100 Millionen Rubel russischer Boden-Kredit-Pfandbriefe von den Firmen Rothschild und Bleichröder übernommen worden ist und zur Realisierung ausgelegt werden wird. Soll man sich mehr über die Unversfrorenheit wundern, mit welcher der Russe mit der einen Hand bettelt, während er mit der andern die Knute handhabt, oder über den Patriotismus der Berliner Börse staunen, oder endlich über die Vertrauensseligkeit — um nicht ein stärkeres Wort zu brauchen — des deutschen Publikums sich ärgern, welches wiederum lammfromm sein Geld auf die Schlachtbank legen wird.“

Berlin, 25. Juni. Der Kaiser hat das Branntweinsteuergesetz gestern vollzogen. Dasselbe gelangt heute zur Publication.

Berlin. Die Grundzüge der Alters- und Invalidentversicherung der Arbeiter liegen augenblicklich dem Reichskanzler vor. Sobald dieser seine Zustimmung gegeben, werden dieselben den

Bundesregierungen zur Begutachtung mitgeteilt werden. — Die „Post“ enthält einen bedeutamen Leitartikel, welcher dem Papst den Rat gibt, von dem Streben nach Wiedererlangung eines weltlichen Besitzes abzusehen.

Berlin, 25. Juni. Von den im Hochverratsprozeß verurteilten Elsaß-Lothringern haben Röschlin und Blech vergeblich eine Kaution von 50000 bzw. 100000 M. für ihre vorläufige Freilassung angeboten. Ihr Gesuch, in Straßburg interniert zu werden, wurde abgelehnt, und sie sind heute nach Magdeburg überführt worden.

Der Kaiser befindet sich jetzt wieder so weit wohl, daß seine Abreise nach Ems für den 2. Juli festgesetzt ist. Die Kaiserin hat am Donnerstag Baden-Baden verlassen und sich nach Koblenz begeben.

Kaiser Wilhelm soll dem englischen Arzt Mackenzie für seine dreimalige Reise von London nach Berlin, für die Konsultationen und Operationen 10000 M. aus seiner Schatulle habe auszahlen lassen.

Wer an den Reichskanzler zu schreiben hat, der verschiebe das Lieber bis später. Jetzt in Friedrichsruh will er Ruh haben, auch ist ihm von seinem Arzt, Dr. Schweninger, geraten worden, sich soviel als möglich von den Geschäften zu enthalten. Es werden dem Fürsten Bismarck von Berlin aus deshalb nur die wichtigsten Schriftstücke nachgeschickt und vorgelegt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Juni. Auf morgen ist der Besuch des Königs Milan angekündigt. Demselben legen die Blätter große Bedeutung bei.

Wien, 25. Juni. Die Königin Natalie von Serbien wies alle Briefe Milans uneröffnet zurück. Sie reist nächster Tage nach Petersburg, um sich bei dem Zarenpaar Mats zu erholen wegen der Forderung Milans auf Scheidung der Ehe.

Schweiz.

Die beiden eidgenössischen Räte bewilligten diskussionslos 840000 Frk. für Neubewaffnung des Auszuges der Artillerie und beauftragten den Bundesrat, auch für Neubewaffnung der Landwehr-Artillerie Anträge vorzulegen.

Zürich, 22. Juni. Die Polizei entlarvte eine internationale Fälscherbande und verhaftete 7 Personen, (darunter 2 Schweizer, kein Deutscher), welche beabsichtigten, für 5 Millionen Frks. russische Banknoten anzufertigen. Fünf vollständig präparierte lithographische Steine wurden beschlagnahmt. Der Hauptbeteiligte ist vor 3 Monaten in England aus dem Zuchthaus entlassen worden.

Frankreich.

Paris. Der „Matin“ kündigt die Absicht der Anarchisten an, das heute abend stattfindende Meeting der Patriotenliga gewaltsam zu sprengen. Es gilt als wahrscheinlich, daß deshalb das Meeting unterbleibt.

Paris, 25. Juni. Die Patriotenliga hielt gestern eine stürmische Sitzung ab, worin Protestreden gegen das neulich vom Leipziger Reichsgericht gefällte Urteil gehalten wurden. Frankreich, so wurde gesagt, solle nicht zugeben, daß man die Elsäßer wegen ihrer Sympathien für Frankreich verfolge.

Paris, 25. Juni. Die Verhandlungen mit der Berliner Regierung um Freilassung Röschlins sind vorderhand wegen der Haltung der Patriotenliga abgebrochen worden. Die französische Regierung hofft jedoch vom deutschen Reichskanzler die baldige

Freilassung Köchlin's zu erlangen. Die Polizei hat den Auftrag, mit den schärfsten Maßregeln vorzugehen, sobald Unordnungen stattfinden.

Paris, 25. Juni. Die meisten Blätter tabellieren die gestrige Versammlung der Patriotenliga, und erklären, deren Kundgebungen seien nicht nur unfruchtbar, sondern selbst schädlich.

Belgien.

Brüssel, 24. Juni. Die chinesische Regierung übertrug definitiv einem belgischen Syndikat den Arsenalbau in Shanghai, dessen Kosten sich auf 60 Mill. Fr. belaufen.

England.

London, 23. Juni. Nach einer Mitteilung der „Times“ aus St. Petersburg gilt es für beinahe sicher, daß das russische Kaiserpaar in Kürze Kopenhagen besuchen wird. Von dort werde sich der Zar wahrscheinlich zu einer Zusammenkunft mit dem Kaiser von Deutschland und möglicherweise auch mit dem Kaiser von Oesterreich begeben.

London, 23. Juni. Gestern fand in Aldershot bei herrlichem Wetter eine Truppenschau statt, an welchem 12000 Mann Infanterie, 2500 Mann Kavallerie und eine starke Abteilung Artillerie (50 Geschütze) teilnahmen. Die Kronprinzen von Deutschland und Schweden, Prinz Wilhelm von Preußen und Prinz Ludwig von Battenberg wohnten der Truppenschau bei.

London, 23. Juni. In Irland ist die Feier des Jubiläums der Königin nicht ohne Ruhestörungen abgelaufen. In Cork machte der Pöbel den Versuch, die Fenster des glänzend illuminierten Gebäudes der konservativen Union einzuwerfen. Die Polizei schritt jedoch mit ihren „Knüppeln“ höchst energisch ein. In dem Handgemenge wurden über 100 Personen verletzt. Einem Constable wurden zwei Rippen zerbrochen. Von den Municipalgebäuden wehten schwarze Fahnen und viele Nationalisten trugen Trauerfäden am Arm. Gruppen von Loyalisten und Nationalisten zogen abends durch die Straßen. Erstere sangen „Gott schütze die Königin“, letztere „Gott schütze Irland“. In anderen Städten im Süden Irlands veranlaßte die Jubiläumsfeier ebenfalls antiloyale Kundgebungen, wie das Ausstecken schwarzer Fahnen u. s. w.

Dr. Mackenzie hat nach Berlin berichtet, daß das Befinden des Kronprinzen dauernde Besserung zeige. Eine Operation scheint nicht nötig.

Rußland.

Petersburg, 23. Juni. Der „Köln. Ztg.“ telegraphiert man: „Von 21 nihilistischen Angeklagten sind 15 zum Tode verurteilt, für 8 suchte das Gericht Gnade nach. Bei der Verhandlung über die Ermordung von Polizeioberst Sudeikin stellte es sich heraus, daß dieser die Nihilisten im Solde der Polizei zu eigenen ehrgeizigen Plänen benutzte. So war mit seinem Wissen, wie die Verhandlung zweifellos nachwies, die Ermordung des Großfürsten Wladimir und des Ministers Tolstoj beschlossen. Sudeikin rechnete darauf, daß hierdurch eine Panik entstehen, der Gendarmeriechef Orschewski seiner Stellung entsetzt werden und er sich dann dem Kaiser als Retter in der Not anbieten würde. Er würde dann, da er durch seine nihilistischen Spione die Fäden der Bewegung in der Hand hatte, am nächsten Tage sämtliche Schuldigen mit einem Male festgenommen haben. Kurz vor Ausführung dieses Planes errieten aber die Nihilisten dieses Doppelspiel und ermordeten Sudeikin. Dieser Teil der Verhandlung war das Wichtigste im ganzen Prozesse; das übrige war verhältnismäßig bedeutungslos. Die Nihilisten verraten übrigens erneute Thätigkeit. Einige hochgestellte Persönlichkeiten haben Briefe mit Sprengvorrichtung erhalten, nahmen aber keinen Schaden.“

Warschau, 24. Juni. Dieser Tage wurde auf einen Kurierzug, worin der Generalgouverneur Gurko sich befand, ein Attentat unternommen. Mehrere Personen haben Kontusionen erlitten.

Den aus Rußland ausgewiesenen deutschen Beamten und Gewerbetreibenden wird gestattet, in ihren Verhältnissen zu bleiben, wenn sie sich naturalisieren lassen. Dazu wird aber gegenwärtig nicht nur die bürgerliche Aufnahme in den russischen Unterthanenverband, sondern bei Christen auch der Uebertritt zur griechischen Kirche gefordert. Angehörige des Judentums müssen gleichfalls aus diesem ausscheiden und, wenn sie nicht Christen werden wollen, sich der Sekte der Deisten anschließen. Solche, welche ein kaufmännisches Gewerbe treiben,

müssen außerdem noch um Aufnahme in die erste Kaufmannsgilde nachsuchen, in welcher jährlich 1000 Rubel Steuer zu entrichten sind.

Türkei.

In Konstantinopel ist wieder einmal guter Rat teuer. Frankreich und Rußland sollen sogar mit Krieg gedroht haben für den Fall, daß die Pforte mit England das Uebereinkommen wegen Aegyptens abschließen werde. Nichts genaues weiß man indeß nicht.

Amerika.

New York, 23. Juni. In der hies. katholischen Kirche zu den unschuldigen Kindlein wurde eine Messe gefeiert für die Ruhe derer, welche während der Regierungszeit der Königin Viktoria als Märtyrer gestorben sind.

In grellem Gegensatz zu dem Jubiläumsfestjubiläum steht der grimmige Haß, mit dem sich die Irländer zu dem Ehrentag der Königin von England verhalten. Die in New York anwesenden Irländer ließen im Cooper Institut tausende von schwarz geränderten Zetteln verteilen: „Lex Talionis (Gesetz der Wiedervergeltung). Aug' um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß, Brand um Brand, Wunde um Wunde, Kampf um Kampf. Den Hungertod gestorben 1500000; von Grund und Boden vertrieben 3688000; expatriert 4200000; am Fieber georbene Auswanderer 57000; auf Grund der Zwangsakte eingesperrt 3000; niedergemetzelt bei gewaltthamer Auflösung von Meetings 517; hingerichtet 75; unterdrückte Zeitungen 12.“

Kleinere Mitteilungen.

In Ettenhausen (Gerabronn) kam ein Kalb zur Welt, dessen Vorderbein ein Kalb, dessen Hinterbein ein vollständiges Reh ist.

Der Schriftsteller Eduard Walzer, langjähriger Prediger der freireligiösen Gemeinde Nordhausens, Mitglied des Frankfurter Parlaments in 1848/49, Begründer des Vegetariervereins Deutschlands, ist am 24. ds. zu Gredingen bei Durlach im Alter von 82 Jahren gestorben.

(Gegen den Heilmittel-Unfug.) Das Berliner Polizeipräsidium erläßt folgende, vom 16. d. Mts. datierte Bekanntmachung: „Der ehemalige Bildhauer Franz Otto Hierzelbst, Bälowsstraße Nr. 68 wohnhaft, verkauft mit seinem sogenannten Lebensweder, einem von einem gewissen Baumscheide vor Jahrzehnten schon marktfeilerisch zur Befestigung aller denkbaren Krankheiten angepriesenen Schnepfergerät, sogenannten Lebensweder. Letzteres besteht nach amtlich veranlaßter chemischer Untersuchung aus einem fetten Oel, welchem Strotonol beigemischt ist. Die zum Brei von 3 M. abgegebene Flasche Oel hat einen realen Wert von etwa 30 Pfg. Der Gebrauch des Lebensweders und des zugehörigen Oels haben wiederholt üble Folgen gehabt. Das Publikum wird daher vor den genannten Mitteln gewarnt.“

Wie die Alten sungen . . . Der Name des Fabrikanten Köchlin, eines der Hauptbeteiligten im letzten Hochverratsprozeß, ist bei uns noch vom Jahre 1887 her in gutem Andenken. Der Vater des Verurteilten gehörte nämlich zu jenen französischen Heißspornen, die unangeführt „Revanche für Sadowa“ schrien; der „Kladderadatsch“ sah sich infolge dessen veranlaßt, dem „Patrioten von Rülhausen“ seiner Zeit folgende Strophe zu widmen:

„Köchli, Köchli,
Friedrich's Köchli,
Sonn' verstopft man Dir die Köchli.“

Als sich die Franzosen drei Jahre später nach den Schlachten von Weichenburg und Wörth tapfer rückwärts konzentrierten, offerierte dann Köchlin noch dem Kaiser Napoleon 5000 Freischärler.

Unmenschliche Bestialität. Aus Wanne, 16. Juni, wird mitgeteilt: Kürzlich ist auf Besche „Pluto“ von einem 17jährigen Burschen eine Tierquälerei verübt worden, welche alles übertrifft, was je in dieser Beziehung verübt worden ist. Der rohe Mensch, welchem in der Grube ein Zupferfener anvertraut worden war, hatte — man lese und staune — seine Grubenlampe in die Junge des Pferdes. Man kann sich die entsetzlichen Qualen des armen Tieres denken, welches außer der schmerzenden Wunde noch das blendende Licht und den Qualm der Lampe zu ertragen hatte. Der Unmensch ist verhaftet worden.

Wien, 19. Juni. Ein seltener Raub wurde dieser Tage in Wien beobachtet; sein Inhaber war kein Geringerer als Joly, der Elefant in der Chludsch'schen Menagerie im Prater. Ein Abschiedsfest sollte Abends von den Bediensteten der Menagerie gefeiert werden, die sich zu diesem Zwecke mit einem Haß Bier vorgesehen hatten. Als sie daran gingen, das Faß anzustechen, entdeckten sie erst, daß Joly dieses Geschäft schon belorgt hatte. Er hatte es nicht unterlassen können, das in seiner Nähe liegende Faß in einem unbewachten Momente emporzuziehen, einzudrücken und dessen ganzen Inhalt — 29 Liter — auszutrinken. Bald that der Gerstenfaß keine Wirkung. Joly wurde übermüdig, machte tolle Streiche und trompetete einige heitere Gespantelieder aus seiner Heimat. Dann wurde er ruhig, legte sich nieder und war nicht mehr zu bewegen, bei der folgenden Vorstellung mitzuwirken. Am andern Tage war Joly wieder vernünftig und klag, wie alle Elefanten sind.

Wien, 20. Juni. Ein Gölbaldfreit eigener Art ist in Oesterreich ausgebrochen — ein Streit um's Gölbalb der Lehrerinnen. Die Schulinspektoren sind bestrebt, verheiratete Lehrerinnen womöglich vom Lehrfach gesehlich auszuschließen.

Dagegen wehren sich nun alle weiblichen Lehrkräfte. Kürzlich hielt der Verein der Lehrerinnen und Erzieherinnen in Wien eine bewegte Sitzung ab. Ein Fräulein Borschischka wagte es, für die Ehelosigkeit der Lehrerinnen einzutreten. Sie sagte: „Man stellt uns vor die Wahl: Lehrerin oder Gattin! Und ich glaube mit Recht. Ich halte die Lehrerin für ein über Kleinliche menschliche Gefühle so erhabenes Wesen, daß sie den Freuden der Ehe entsagen kann, um der Schule zu leben. Ich sehe nicht ein, warum wir der Schule dieses Opfer nicht bringen könnten. Meine Damen, ich frage Sie, ist es denn gar so schwer, zu verzichten? Ich will nicht über die Ehe überhaupt den Stab brechen, ich sage mit Karoline Pichler: „Man soll die Ehe ehren, aber man soll sie auch entbehren können!“ Das Fräulein kam aber schlecht an. Lehrerin Lang (verheiratet) antwortete: „Ich glaube, die Lehrerinnen sind Menschen gewesen vor der Lehrbefähigungsprüfung, sind es nach derselben und werden immer nur Menschen sein. Unter 100 jungen Damen, denen man die Wahl läßt: Lehrerin oder Gattin, werden 90 sein, welche den Gatten der Schule vorziehen. Der Stand der Lehrerinnen wird dann allmählich schwinden, und bald wird man sagen können: Seht, das ist die letzte Lehrerin. Will man es dahin bringen, daß jede junge Dame bei ihrem Eintritt in die Lehrerinnen-Bildungsanstalt der Welt entsagt, so, als wenn sie in ein Kloster einträte? . . .“ (Lebhafter Beifall). Lehrerin Gräfin v. Reauguer (verheiratet) wendet sich hauptsächlich gegen die Ansicht, daß die Verheiratung der Lehrerin vom moralischen Standpunkte nicht zulässig sei. Moralische Bedenken müsse man vielmehr bei der unverheirateten Lehrerin haben. Nachdem noch eine Anzahl Rednerinnen „gegen das Gölbalb“ gesprochen hatten, wurde beschlossen, den Antrag auf Einbringung einer Petition gegen die Ehelosigkeit der Lehrerinnen einer allgemeinen Lehrerinnen-Versammlung vorzulegen. Das kann ja recht nett werden.

Wenn man Frauen beleidigt! In Fiume wurde der Korrespondent eines ungarischen Blattes, welcher sich darin über die Frauen seiner Stadt nicht gerade günstig ausgesprochen hatte, von der aufgebrachten weiblichen Bevölkerung auf der Straße attackiert und furchtbar durchgeprügelt. Er entging dem Joru der Schönen von Fiume nur durch den Schutz der Wachen.

Zwei Millionen Franken auf einmal unterschlagen, das ist viel. Die Staatsanwaltschaft in Paris fahndet auf einen Mann, der dies Kunststück zu Stande gebracht hat. Der Mann, ein gewisser Mouvet, wurde gegen Ende des vorigen Monats aus Paris mit seiner Gattin und seinen 3 Kindern flüchtig.

Dem Zaren ist ein neues Unglück widerfahren. In seinem Haus dient eine Kinderfrau, deren Mutter in ihrer Heimat als große Wahrsagerin gilt. Als diese ihre Tochter kürzlich besuchte, hörte die Zarin davon, ließ sie vor sich kommen und befahl, ihr die Zukunft vorherzusagen. Die Bauerfrau zögerte, befahl ihr dann die Hände und sagte langsam: „Ihr werdet eure ganze Familie, Mann und Kinder überleben.“ Bald darauf trat der Zar in das Zimmer und fand seine Gemahlin in Thränen gebadet. Als er hörte, was geschehen, ließ er die Alte aus dem Hause weisfen und schickte ihr die Tochter nach.

Die deutsche Bark „Hermann“ kam am 18. d. von Mexiko in Queenstown an, unter der Führung des ersten Steuermann's, welcher berichtete, der Kapitän habe sich bald nach der Abreise von Mexiko eine Kugel durch den Kopf gefaßt.

Handel & Verkehr.

Konkurrenzeröffnungen. Nachlaß des Christian Gottlob Schlagenhaut, gewes. Schuhfabrikant in Ebingen; Friedrich Bachler, Bauer in Bronnholzheim, Gde. Gredingen; Christian Klumpp, Rotgerber in Grosholtz; Johannes Sautter, Schuhmacher in Hunderfingen; Ernst Kasper, Emailfabrikant in Schramberg; Johannes Spahr, Ausbinger in Tiefenfall, Gde. Zweiflingen; Nachlaß des † Meßgers und Birts Hermann Schmoßl von Echterdingen; Albert Vogel, Schuhmachermeister in Tübingen; Heinrich Gundelfinger, Kaufmann in Ulm.

Ein Matador.

Nachdruck verboten.
Erzählung und Eittenbild aus Peru.
(Fortsetzung.)

Aus seinen holden Zukunftsträumen emporfahrend, die ihn als Kapitän der „Redcliffe“ und Ellen als seine neuere Gattin ihm vorgegaukelt, blickte er erstaunt auf, erhob sich und trat in das von dem Neger angedeutete Zimmer. Wie aber erschrock er, als ihm totenbleich und thränenüberströmt die Geliebte selbst entgegenstürzte und händeringend anzujammernhängende Worte stotterte. Im nächsten Augenblicke hing sie, Alles um sich her vergehend, an seinem Halte und schluchzte herzbrechend; erst nach einigen Minuten gelang es Henry, sie soweit zu beruhigen, daß er auf seine Fragen einen zusammenhängenden Bericht bekommen konnte. Daß etwas ganz außerordentliches passiert sein mußte, erriet er schon daraus, daß Ellen, die sonst so streng zurückgezogen lebte, sich in den belebten Gasthof wagte, um einen ledigen Gast zu erfragen, worüber der dicke Pedro sein Erlaunen nicht verhehlen konnte. Anfangs brachte das Mädchen nichts hervor, als den jammernden Ruf: „Mein Vater! O Gott, mein Vater!“ Doch konnte Henry immerhin nicht ahnen, welche Art von Unfall dem alten Herrn zugestoßen sein sollte; endlich aber erfuhr er den Sachverhalt. Herr Blackbird hatte gewohnheitsmäßig seinen Morgen Spaziergang in die Berge gemacht, wie der junge Seemann bereits wußte, er hatte dabei den schon

gestern Abend ausgesprochenen Zweck verfolgt, das Gewühl der Stadt von oben zu betrachten, und so war er etwas höher als sonst gestiegen. Dabei war er einer Bande von Wegelagerern in die Hände gefallen, die es heute, da alle Ordnungsmannschaften in der Stadt nötig waren, für passend hielt, sich den Straßen mehr zu nähern, was in der letzten Zeit des Nachts bereits wiederholt in recht bemerklicher Weise geschehen war, indem reiche Bürger und Kaufleute auf der Rückkehr von Callao überfallen und weggeschleppt worden waren.

Befehlshaber war der schon bekannte Capitano Padilla, ehemals Major in der Armee, der mit seinem Einkommen nicht ausreichen konnte und deshalb die Kasse seines Korps mitnahm, um selbständig Truppen zu werben, mit denen er seine Heldenthaten vollführte. Ein Engländer wird stets für reich gehalten, zumal wenn er in einem guten Rock erscheint, welcher lesterer besonders für den Süd-Amerikaner der Maßstab des Ranges und Vermögens ist. Die Banditen beeilten sich deshalb, ihren Gefangenen nach ihrem Schlupfwinkel zu schaffen, und als Ellen, über die verspätete Rückkehr des Vaters beunruhigt, zum vierten Male ausschaute, überreichte ihr eine Bäuerin einen Zettel folgenden Inhalts:

„Meine teure Ellen! Wie weh' thut es mir, daß ich Dir heute Schmerz und Sorgen bereiten muß und doch, ist es nicht anders. Du wartest vergebens, mein Kind; ich bin in den Händen Padilla's oben im Gebirge, wohin man mich noch bringen wird, weiß ich selbst nicht, aber es sind verzweifelte Menschen, die mich geleiten; sie fordern mein Leben oder ein Lösegeld. Nur mit Mühe konnte ich sie überzeugen, daß ich arm bin und dennoch verlangen sie 5000 Realen bis künftigen Freitag mittag, sonst ist es um mich geschehen. Ich will Dir des Hauptmanns Drohung nicht wiederholen, Dich nicht noch mehr ängstigen, aber dennoch, teures Kind, wird das Unglück seine Wege gehen, denn Du kannst ja auch die kleine Summe nicht aufreiben. Vielleicht vermag der britische Konsul zu helfen, jedenfalls findest Du seinen Beistand zur Rück-

kehr nach England, wo die Verwandten Dich nicht verlassen werden. Man verlangt, daß ich Dir mitteile, am Freitag Mittag wurden zwei der Gesellschaft an der Kapelle unweit von unserer Wohnung das Lösegeld erwarten, dem Bringer desselben werde nichts geschehen. Liebes Kind! ich hoffe nichts: lebe wohl und möge Gott Dich und Deinen Geliebten segnen. Reich ihm Deine Hand mit meiner Einwilligung und vergiß nicht Deinen alten Vater, Blackbird.“

Daneben stand zur Beglaubigung mit festen Zügen der Name Padilla.

„Wie können wir retten?“ war beider Ausruf.

Ellen war sofort hierher zu dem Geliebten geeilt, hoffend, mit ihm vereint einen Rettungsweg zu finden. Umsonst. Auch wenn schnell das ganze bescheidene Hausgerät verkauft wurde, kam höchstens ein Viertel der Summe heraus und dazu mußte jedenfalls noch die Miete bezahlt werden, ehe der Hauspater die Möbel entließ. Der britische Konsul war verreist, lehrte erst in vier Tagen wieder zurück, also jedenfalls zu spät, wenn er überhaupt helfen konnte. Für einige teure Schmuckfachen, die von der Mutter vererbt waren, erhielt Ellen nur 900 Realen, obwohl sie an 4000 wert gewesen waren. Henrys Kasse enthielt nur noch etwa 300 Realen an Wert, da er seinen Gehalt erst nach Rückkehr in England bekam, trotzdem sogar die alte Dienerin, die Isabella, ihr ganze Ersparnis, mehrere Dollars und ein goldenes Kreuzchen brachte, fehlte doch noch der größte Teil der Summe. Henry dachte an den alten Kapitän seines Schiffes, aber auch dieser, das wußte er genau, besaß nicht viel mehr, als was für Hafengebühr und Lebensmittel nötig war. Vielleicht liehen die Kaufleute in Lima, welche die Ladung des Schiffes bezogen, ihm mit des Kapitäns Empfehlung die Summe. Hastig machte sich Henry auf den Weg, erfuhr aber, daß der ältere Inhaber der Firma nach Valdivia, und der jüngere, sein Sohn, aufs Land sei, indessen noch heute heimkehre, da er der Corrida beizuhocken wolle. Das war noch eine, die letzte Hoffnung; versucht mußte sie werden. Henry brachte

seine Ellen nach Hause und begab sich dann zur Stadt zurück.

Nach Verlauf von 2 Stunden trat er wieder ins Comptoir der Firma und erfuhr zu seinem tödlichen Schrecken, Herr Pedrillo sei heimgekehrt, aber bereits zum Amphitheater gefahren und werde von dort aus mit einigen Bekannten einen Ausflug auf eines seiner Landgüter machen, ohne noch erst wieder zur Stadt zu kommen, da die Geschäfte nicht so sehr drängten.

Wie gebrochen, verlief der junge Mann das Haus und dachte verzweifelt an Ellen, indess er, den Kopf voll dunkler Pläne, durch die Straßen schleuderte. Wohl waren noch zwei Tage Zeit; er suchte sich einzureden, Padilla werde seine Drohung nicht gleich wahr machen, man könnte die Boten vertriben, umsonst. — Padilla war als Mann von Wort bekannt, seine Pünktlichkeit war längst bewiesen, und sicher schlug am Freitag des Gefangenen letztes Stündlein, wenn das Geld nicht kam. Sich an die Behörde wenden, nützte gar nichts, denn Geld besaß dieselbe nicht und am wenigsten für einen Engländer, und ein Versuch, die Bande aufzusuchen mit Gewalt der Waffen, mußte den Tod des Gefangenen zur Folge haben.

(Fortf. folgt).

Das Urteil der Aerzte allein ist massgebend, ob ein Heilmittel sich in gewissen Krankheitsfällen bewährt oder nicht und verweisen wir z. B. auf die Aussprüche von einer grossen Anzahl Universitätsprofessoren über die so allgemein in Anwendung kommenden Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Dieselben haben das ungeteilte Lob der Aerzte gefunden und diesen verdankt das Präparat unzweifelhaft die colossale Verbreitung, welche dasselbe heute als angenehmes, sicheres und unschädliches Abführmittel gefunden. Erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken.

Dur-Bodenbacher Eisenbahn-Prioritäts-Obligat. II. Em. Die nächste Zeichnung findet am 1. Juli statt. Gegen den Kursverlust von ca. 5 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pf. pr. 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Billige, garantiert reine Weine!

2000 Liter weißen 1881er Remsthäler,
1200 " roten 1883er Neckarwein

verkauft zu dem billigen Preise von 40 Pfg. pr. Liter
Aug. Reichert sen.,
Haiterbacherstraße.

Abonnements-Einladung

auf die

„Deutsche Reichs-Post“.

Die „Deutsche Reichs-Post“ erscheint täglich (Sonntags ausgenommen) in Stuttgart und kostet in Stuttgart, durch die bekannten Agenten bezogen, nur 60 S monatlich, auswärts mit dem Postzuschlag vierteljährlich nur 2 M 65 S. Sie ist also eines der billigsten Blätter.

Wie bekannt, ist der Inhalt der „D. R. P.“ reichhaltig und interessant. Als nach allen Seiten völlig unabhängiges Blatt kämpft die „D. R. P.“ für die Wohlfahrt des deutschen Volkes. Sie bekämpft deswegen den Schwindel im politischen wie im geschäftlichen Leben und die falschen Freiheiten, welche von gewissen Seiten gegen das Volkswohl mißbraucht werden, und tritt mannhaft ein für die Erhaltung der irdischen wie der sittlichen und geistigen Güter unseres Volkes. Mit Leitartikeln, täglichen Rundschau, Berichten aus Reichs- und Landtag, Erzählungen, Familiennachrichten u. s. w. bietet die „Deutsche Reichs-Post“ alles, was man von einem Blatt ihres Umfangs irgendwie verlangen kann. Vermöge der gleichmäßigen und dichten Verbreitung der „D. R. P.“ unter dem Adel, der Geistlichkeit und dem soliden Bürgerstande in ganz Süddeutschland empfiehlt sich die „Deutsche Reichs-Post“ auch vorzüglich zu Injectionen aller Art (unsittliche und Schwindelannoncen ausgenommen).

So laden wir denn alle, denen die Verbreitung konservativer Grundsätze und die Bildung und Förderung des konservativen Vereinslebens in unserem Volke am Herzen liegt, ebenso dringend als höflich zu recht zahlreichem Abonnement auf die „Deutsche Reichs-Post“ ein.

Stuttgart.

Expedition der „Deutschen Reichs-Post“.

Rechnungen

fertigt

G. W. Zaiser.

Revier Altensteig.

Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 1. Juli, vorm. 11 Uhr, in der Traube zu Altensteig, Scheidholz sämtlicher Gaten: 4752 Stück Nadelholzstämmen mit 1745 Fm.

Revier Hoffstett.

Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 2. Juli, vorm. 10 Uhr, im Lamm zu Aigenbach, aus Frohnwald, Scheidholz: 35 St. Eichen, Ahorn, Birken und Kirschbaum mit 9 Fm. u. aus Abt. 32 Teufelsmühle, Nadelholz: 30 Am. Scheiter und 110 Am. Prügel und Anbruch.

Fünfbroun,
Gerichtsbezirk Nagold.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag den 1. Juli, mittags 1 Uhr, werden beim Rathaus von unterzeichneter Stelle

2 Zugtiere,
1 Kuh,
1 1/4 Jahre alter Stier,
1 1/2 jähr. Rind (Kalbel)
gegen bare Bezahlung verkauft.
Liebhaber sind eingeladen.
Den 25. Juni 1887.

Gerichtsvollzieher Per m.

Nagold.

600 Mark

werden gegen doppelte Sicherheit so gleich ausgeliehen von

Gem.-Kat Vertsch.



Sorgsamem Müttern werden für schwer zahnende Kinder die ächten Zahn-Halsbänder als vorzüglichstes Erleichterungsmittel weitens empfohlen, Stück M. 1.

Schrader's Tolma.

Seit Jahren erprobtes, allerbestes Mittel, ergrauten Haaren ihre ursprüngliche Farbe, Glanz u. Weichheit wieder zu geben u. zu erhalten. Flac. M. 2. Apoth. Schrader, Feuerbach, Stuttgart. Depot in Nagold: Fr. Schmid, Herrenberg: W. Zinser.

Hautkrankheiten,

Gesichtsauslässe, Säuren, Nieser, Nasenröte, Leberflecken, Sommersprossen, Haarausfall, Schuppen, Bläschen, Knötchen, Krätze, Kopfgrind, trock. u. nässende Flechten, Hautjucken, Kröpfe, Wargen, Geschwüre, Salzfuss, Frostbeulen, Geschwülste, Wunden, Krampfadern u. behandle brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Verunstaltung!

Bremider, prakt. Arzt in Glarus.

In all. heilb. Fäll. garantiere für d. Erfolg, u. ist, wenn gewünscht, d. Hälfte d. Honorars erst nach erf. Heil. z. entrichten. Adresse: „Bremider postlag. Constanz“.

Nagold.

7 Stück sehr schöne halbenenglische

Milchschweine

verkauft am Mittwoch (Petrus- und Paulsfeiertag)

Fr. Moser, sen.



R a g o l d.



Kinderwagen & Krädrige Sitwagen,
von den gewöhnlichen bis zu den neuesten mit hocheleganter Ausstattung in größter Auswahl, empfiehlt billigt
Carl Hölzle, Sattlerstr.

R a g o l d.

Ulmer-Lotterie.
In meine Kollekte fielen folgende Treffer:

Nr. 273717	Gewinn M. 1000
" 202332	" " 500
" 202793	" " 500
" 118921	" " 250
" 118993	" " 50
" 202994	" " 50
" 202740	" " " "
" 261097	" " " "
" 33989	Gewinne je 20 M.
" 340827	" " " "

Heinrich Müller.
NB. Ziehungslisten für hier und auswärts sind bei Obigem zu haben und werden Gewinne prompt besorgt.

R a g o l d.

Für einen pünktlichen Zinszahler werden auf doppelte gute unterpfändliche Sicherheit
1800 Mark
Anlehen gesucht. Von wem? — sagt die Redaktion.

R a g o l d.



Einen Wurf **Milchschweine**
verkauft am Petrus- und Paul-Feiertag, vormittags 9 Uhr
Ziegeleibei. **Kausser.**

R a g o l d.

8 Stück **Milchschweine**
verkauft am Petrus- und Paul-Feiertag Bäder **Kausser.**

R a g o l d.



11 Stück schöne **Milchschweine**
verkauft am nächsten Mittwoch den 29. Juni (Petrus- und Paul-Feiertag) vormittags
Hohmann.

Trunksucht.
Zeugnis.
Herrn Karrer-Gallati, Spezialist, Glarus.
Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Erfolg. Der Patient ist vollständig v. d. Laster geheilt! Die frühere Neigung z. Trinken ist gänzl. beseitigt u. bleibt er jetzt immer zu Hause.
Fr. Dom. Walther.
Courchapois, 15. Sept. 1886.
Behandl. briefl.! Die Mittel sind unschädlich u. mit u. ohne Wissen leicht anzuwenden! Garantie! Hälfte d. Kosten nach Heilung! Zeugnisse, Prospekt u. Fragebogen gratis. Adressieren:
„Karrer-Gallati, postlagernd Konstanz“.

R a g o l d.



Feuerlösch-Corps.
Wenn auch bis jetzt von der für die Fertigstellung der hiesigen schon längst entworfenen Lokalfireuerlöschordnung unentbehrlichen neuen Bezirksfeuerlöschordnung in Feuerwehrtreihen nichts bekannt ist, so soll die Einteilung der freiwilligen Mannschaft doch nicht länger mehr verzögert werden und wollen sich solche hiesige Einwohner, welche Lust zum Eintritt in die freiwillige Feuerwehr haben, im Laufe dieser Woche bei dem Fourier der Feuerwehr, **Heinr. Gauß**, persönlich melden, damit nächsten Sonntag die Einteilung definitiv stattfinden kann.
Dabei wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach Art. 14 der Landesfeuerlöschordnung vom 7. Juni 1885, mit ganz wenig Ausnahmen, alle männlichen Einwohner hiesiger Stadt, vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 50. Jahre zum Eintritt in das Feuerlöschcorps, zur Dienstleistung bei Brandfällen, sowohl in der eigenen Gemeinde als auch in den Nachbarorten, sowie zur Teilnahme an den erforderlichen Uebungen und Musterungen verpflichtet sind und daß nach § 23 der Vollzugs-Versäzung auch alle diejenigen, welche nicht zur freiwilligen Feuerwehr gehören, außer den vorgeschriebenen 2 Hauptproben, jährlich noch mindestens 4 weitere Uebungen anwohnen müssen.

R a g o l d.

Das Commando.

Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 30. Juni
in das Gasthaus „3. Stern“
freundlichst einzuladen.
Gottlob Scheck, | **Christiane Zeug**
Colonom. | von Ach.

Haiterbach.

Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 30. Juni 1887
in das Gasthaus z. **Dirsch**
freundlichst einzuladen.
Christ. Friedrich Roos, | **Anna Maria Ruch,**
Schreiner, | Tochter
Sohn des W. Christ. Roos, | des Johannes Ruch,
Schreiners. | Ziegeleibesitzers.

R a g o l d.

Eine schöne Auswahl in
Strohhüten
zu herabgesetzten Preisen
bei **Chr. Raaf.**

Soeben erschien: **Neuester Zeitungs-Catalog**
der im In- und Auslande erscheinenden Zeitungen, Journale und Zeitschriften
21. Auflage.
Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition Stuttgart.

R a g o l d.

20 Mark Belohnung
erhält derjenige, der uns einen Wilderer in der Weise zur Anzeige bringt, daß er strafrechtlich verfolgt werden kann.
Jagdgesellschaft.
R a g o l d.
Gannstatter Volksfest-Loose
à 1 Mark
bei **Heinrich Müller.**

R a g o l d.

13 Stück **Milchschweine**
verkauft am Petrus- und Paul-Feiertag
M. Koch, Schreiner.
R a g o l d.
Mittwoch den 29. Juni verkauft einen Wurf sehr schöne
Milchschweine
Gutekunst z. Pflug.
Wildberg.

Nächsten Mittwoch, am Petrus- und Paul-Feiertag, vormittags 7 Uhr, verkauft 6 Stück schöne
Milchschweine
lauter birt.
Christian Koller, Metzger.
Wildberg.
Freitag den 1. Juli, vormittags 8 Uhr, verkauft einen Wurf schöne
Milchschweine
Leopold Schnaible.

R a g o l d.

Von **Jakobi** an wird zu
monatlicher Bedienung
ein brauchbares Mädchen gesucht. Von wem? — sagt die Redaktion.
Felshausen.
Ein tüchtiger solider
Oekonomie-Knecht
kann sogleich eintreten in der untern Mühle.

R a g o l d.

Milch-Gesuch.
Täglich 4 Liter in einem Hause; von wem? — sagt die Redaktion.
Die Vorzüglichkeit des Tabaks von B. Becker in Seesen (10 Pfd. lose in einem Beutel 8 M. franko) ist notariell durch Tausende von Anerkennungen bestätigt. Außerdem Garantie: Zurücknahme.

Frucht-Preise:
R a g o l d, den 25. Juni 1887.

	M. S.	M. S.	M. S.
Neuer Dinkel	8 20	8 04	7 80
Weizen	11 50	11 30	11 —
Roggen	—	10 —	—
Gerste	10 —	9 86	9 50
Haber	6 20	6 03	5 80
Bohnen	—	7 50	—

Viktualien-Preise:
Butter 1 Pfund 70—75
2 Eier 9

Gestorben:
Den 26. Juni: **Maria Friederike**, Tochter des J. G. Essig, gewes. Feldschützen, 21 J. 9 M. 12 T. alt. Beerdigung d. 28. Juni. nachm. 4 Uhr.

